

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 29

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

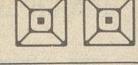
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Redensarten zweiter Teil.



Das ist das Ende vom Liede! atmete der Redakteur auf, als er die fünfzigste Schlussstrophe eines eingesandten Gedichtes las.

Knall und Fall! rief der Velofahrer als ein Reisen platzte und er unsanft auf dem Straßentäftele lag.

Selbstredend! dachte der Präsident und ließ keinen Andern in der Sitzung zu Worte kommen.

Wurst, wieder Wurst! klagte der Pensionsgast als er zum viertenmal in der Woche Servelats essen mußte.

Das ist rausgeworfenes Geld! jammerte ein Wirt, da schmeißt er einen Zehnpfennig zum Totale hinaus.

Um es kurz zu machen! sagt der Redakteur und streicht die Hälfte vom eingesandten Manuskript.

So was kann vorkommen! dachte der Dicke als der Magere vor ihm den Berg erklimmen.

Das ist mir in die Beine gefahren! schrie ein Spaziergänger als ihn ein Velofahrer umradelte.

Menschliches, allzu Menschliches! seufzte der Droschkengaul als der Kutscher erbarmungslos auf ihn dreinschlug.

Der will ich Beine machen! sagte der Theaterdirektor und ließ seiner Prima-Ballerina ein Paar neue Waden ausstopfen.

Das ist mir nicht im Traum eingefallen! jammerte ein Baumeister, als er vor dem eingestürzten Neubau stand.

Wenn Menschen auseinandergehen! sagte Herr Wamperl als er merkte, daß ihm seine Kleider wieder zu eng geworden.

Das lob ich mir! schmunzelte der Dichter als er eine Kritik über sein neuestes Opus schreiben wollte.

Dem habe ich auf die Beine geholfen! lachte der Gläubiger als er seinem Schuldner das Auto pfänden ließ.

Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen! rief eine Dame als ihr ein Brillant aus der Busenegriffe zu Boden fiel.

Behüt' Dich Gott! erwiderete der Gatte, als seine Frau einen neuen Hut wollte. Gegensätze berühren sich! sagte der Müllerbursche und gibt dem Kammerfeuer einen Rippenschlag.

Da hast Du es schwarz auf weiß! erwiderete dieser und haut jenem auch eine Tücke hinauf.

Heute hab' ich Pech! meinte der Schuster als er kein Stückchen Pech mehr im Hause hatte.

Nur keine Haschheit! sagte Herr Treffack, daß er bei Tische ein ganzes Huhn.

Der muß springen! sagte ein Anarchist und legte einem Millionär eine Dynamitbombe ans Fenster.

Ich bin so frei! sagte der Einbrecher als er aus dem Gefängnisse ausgetragen.

Scherz bei Seite! brummte der Redakteur und wirft die eingesandten Witze in den Papierkorb.

Das waren mir felige Tage! schmunzelte ein Chemnitzer, als seine Frau aus der Sommerfrische heimkam.

So jung und schön verdorben! sagte der Wirtshausgäst als man ihm ein angebranntes Bachühnchen servierte.

Das gibt ein Zugstück! meinte der Chirurg und schnitt ein Stück Spanischfliegen-Walster ab.

Die Sache hat einen Haken! dachte der Hecht und hat nicht angebissen.

In der Ferne weilt das Glück! sagte der Kassenmarder und mache sich mit der gerauschten Kasse nach Amerika.

Ein süßer Trost ist ihm geblieben! rezitierte der kleine Max als seine Eltern ausgingen, da mache er sich über den Marmeladentopf.

Es ist eine alte Geschichte! erwiderete ein Angeklagter, als der Richter ihm seine Vorstrafen entgegenhielt.

O, welch' ein edler Geist ist hier zerstört! klagte der Süßel, als ihm die volle Schnapsflasche aus der Hand fiel und zerbrach.

Die Wissenschaft muß umkehren! sagte der Herr Professor, als er einmal merkte, daß er seinen Schirm im Kolleg vergessen.

B.

❖ An Eugen Huber! ❖

(Zum 13. Juli.)

Einmal war Justitia nicht blind,
Und sie schenkte uns ein kleines Kind,
Grade heute war's vor 60 Jahren,
Es war eines jener wunderbaren,
Niedlichen, die man so selten findet!

Huber hieß der Knabe, **Eugen Huber!**
Und wie einstmals war ein braver Bub' er,
Bald auch war in Bern er ein Professor,
Einer, der das Recht weiß ziemlich besser.
Recht ein schönes Büchlein drüber schruber!

Bern, du feierst heut' mit Recht den Alten!
Er bleib' dir und uns noch lang erhalten!
Rösli sei wie seine Jugend, auch sein Alter,
Nur dies eine wünschte ihm

Der Nebelspalter.

❖ Liebe. ❖ -ee-

Er las jeden Wunsch aus ihren Augen,
Und konnte den schlimmsten Launen sich folgen.
Er ließ sich seßlicher von ihr und poppen,
Bezwang sich mit Lächeln und trank einen

Schoppen.

Er ließ sich die herrlichsten Tage verbittern,—
Die Liebe zu ihr kommt' es nicht erschittern.
Er ließ sich von Eifersuchtsqualen zermürben:
„Mein Alles, — o daß wir zusammen stürben!“
Er wollte das Äußerste für sie wagen,
Mit Tod und Teufel herum sich schlagen.
Doch als er erapp't sie auf einer Lüge,
Versteinerten jählings sich seine Züge.
Ihm war es, als ob ihn ein Blitzstrahl
blende, —
Da wußt' er's: das ist der Anfang vom Ende!

❖

Feuer poppt den wackern Zeppelin
Und ein dürrer Baum ist auch so frisch,
Schlechtlich kommt des Feuers Widerstand,
Wassergüsse bringen neues Pech;
Und in England ist, was längst bekannt,
Doch in jedem Winkel etwags Fromm's;
Noch sind alle Hexen nicht verbrannt,
Diese zaubern! — Deutschland, wohl be-
kommen's!

Gibt bekanntlich ein schöneres Geschlecht, was außerst billig ist und gerecht. Die Schöneren sind aber auch gelehrter, diese Wahrheit wird immer vermehrter. Leider gibt es Närrinnen, die mit Freuden ihre Gelehrsamkeit ans Mannsbild vergeben und sich gewissermaßen sogar schämen, an mir ein heilsames Beispiel zu nehmen. Ich muß mich nicht so hunden und peinigen mit Laufen und Kochen und Reinigen. Ich habe keinen Hosenpimper zu fragen, darf ich diesen oder jenen Hut tragen? Ich will aber nicht sagen daneben, es soll keine Hochzeiten geben, sonst könnte man keine Leute mehr finden und müßten wir Schönere mit verschwinden. Es ist freilich schwer, einen Mann zu finden, wo man nicht möchte lieber verschwinden, aber es gibt doch noch so zarte Geister, man ist so ziemlich über sie Meister. Man lasse Gelegenheit nicht entstehen, seinen Ehezärtler zu erziehen. Fängt er zum Beispiel an mit Pochen wegen nicht ganz schmackhaftem Kochen, und gib's deswegen sogar Gefechter, dann Koch' du zur Antwort noch schlechter. Tut er dann verdrießlich eine Köchin zu, dann hast du's gewonnen und deine Ruh. Will er fordern, du sollst vermeiden, mit teuren Stoffen dich zu kleiden, dann zeige dich morgens als faule Tramp und trage Röcke wie eine Schlämp, damit ist seine sparsame List hin und er schickt dich selber zur Modistin. Verstehst du vollends Eifersucht zu heucheln, kannst du viel Geld für dich verbräucheln. Zeige ihm bei jeder Gelegenheit deine mündliche Überlegenheit, dann läßt er dich lieber poestieren und gegen seinen Geschmack klavieren. Auch kannst du mit schwachhaften Nerven jeden Widerspruch über den Haufen werfen und beweisen, daß solchen Naturaen höchst nötig sind die gewohnten Sommerküren. Alles Männliche ist außerst neugierig, und da wird's dir ja gar nicht schwierig, aus Kaffeekränzen zu berichten interessante Skandalgeschichten, so daß ich überzeugt bin, er schickt dich freundlich selber dahin, wo immer Weiber zusammenwandeln, kritisieren und alle Welt verhandeln. Hüte dich, vom Trinken und andern Schwächen etwa gar heulend mit ihm zu sprechen, dann ist der Kerl gerne sowieso über deine Sanftmut außerst fröh. Studierst du fleißig mein Kapitel, fehlen dir weder Kraft noch Mittel, deinen Gesponsen in allen Stücken als Beherrscherin zu unterdrücken, und ich selber kann Rache plücken, die ich allen Männern her und hin sehnsüchtig schon lange schuldig bin; den Männern, die dort und hier nichts wollten wissen von mir. Ich rufe ihnen entgegen: „Hurra!“

Eulalia.

Arbeiter-Sekretär von ehemals!
Das Volksrechtblättlein hat geglaubt,
Du jeiste schlauer überhaupt,
Gescheitert sei Dein Köpflein auf dem Hals,

Das Schmuggeln hat sich nicht berapp't,
Dein Sacharin ward bös ertapp't.
Im Singen eingesperrt ist unser Küßling,
Und wir bedauern lebhaft seinen „Mißling“.

Das Freilicht-Theater in Hertenstein.

Sie spielen freilich Theater!

Und des Gedankens Vater

Tat keine Mühe nicht scheuen!

Doch uns ist trotzdem bange,

Das Ding bleib nicht im Gange!

Das tät uns reuen!!

Man muß es sich gestehen:

Bei Tageslicht besehen

Ist halt nicht alles boc —

Es amüsiert nur ½ sic

Im Durchschnitt so ein Käß sich

At Five o' clock!

Die Freude an der — Schminke

Und alle dem — Gestinke, —

Es erb's der Sohn vom Vater.

Man kann es nicht verstehen,

Am Tag ins Bett zu gehen

Und ins — Theater! G. wenden.

Reklamoren nützt nischt.

Nachdem in Ehr' man reklamiert,

Und alle Hebel ausprobiert,

Den Himmel zu erwischen, —

Ließ sich die Sonne mal herbei,

Zu zeigen, daß sie auch noch sei,

Im schönsten Wasserzeichen. —

Ein dicker Schleier sie umhüllt,

Ihr Antlitz scheint wie zerkrümmt. —

Was hat sie nur zu weinen?? —

Kein Mensch der weiß warum die Schuld

Weshalb verscherzt ihre Huld,

Sie wußte wohl noch Einen. —

Der, — wird' er ordentlich gefragt,

Ganz ruhig zu den Leuten sagt,

Sie dirkit's sogar glauben, —

Weil, wie das jetzt so täglich geht,

Vor'm Wetterglas ein Jeder steht,

Berufen dran zu schrauben. — H. A. Ts.

Schülerselbstmorde.

Daß sich die Schüler erschießen,

Das findet man schrecklich, schmäglich!

Bon den Lehrern sagt kein Mensch etwas,

Denn diese verscheiden allmälich. — o